

WO STEHEN WIR JETZT IN DER CORONA-PANDEMIE? WAS HILFT, KONSTRUKTIV MIT IHREN FOLGEN ZU LEBEN?

Der Staat selbst ist niemals Zweck, er ist nur wichtig als eine Bedingung, unter welcher der Zweck der Menschheit erfüllt werden kann, und dieser Zweck der Menschheit ist kein anderer als die Ausbildung aller Kräfte des Menschen, Fortschreitung.

Friedrich Schiller

Vorbemerkung

Im Verlaufe der Corona-Pandemie ist bereits so viel zum Thema erschienen, dass die Frage nur zu berechtigt ist: Was sollte denn jetzt noch geschrieben werden? Wem könnte es dienen? Wem helfen? Wen mag es in der Flut der verschiedenen Ansichten und Interpretationen von Zahlen, Fakten, Statistiken interessieren? Hinzu kommt, dass das Pandemiegeschehen die Gesellschaft derartig polarisiert hat, dass viele inzwischen das Thema tabuisiert haben, um den sozialen Frieden nicht noch mehr zu gefährden. So ist es nur zu begreiflich, dass Verunsicherung, Ängste und Orientierungslosigkeit die Folge sind – trotz der politischen und medialen Einheitlichkeit in der Kommunikation, der strategischen Ziele und der daraus abgeleiteten Maßnahmen. Jedenfalls waren es die Sprachlosigkeit und das Ohnmachtserleben, die mir in vielen Gesprächen zum Thema begegnet sind, die mich letztlich motiviert haben, diesen Beitrag zu schreiben. Zumal die Krise ja chronisch zu werden droht und der Ruf nach der Impfpflicht mit unbekannt vielen Folgeimpfungen im Gegensatz zu den Hoffnungen steht, dass die Pandemie doch in absehbarer Zeit in eine Endemie einmünden und damit enden könnte. Wirklich klar ist jedenfalls inzwischen nur eines: Das Auftreten der Omikron-Variante, die sich schneller und umfassender unter Geimpften und Ungeimpften ausbreitet, macht deutlich, dass wir mit dem Virus und seinen Mutationen leben lernen müssen. Zudem hat sich im Laufe der Pandemie deutlich gezeigt, dass sie auf drei verschiedenen Ebenen Diskussionsstoff bietet: auf der Ebene persönlicher Betroffenheit im Krankheitsfall oder in der Sorge um Freunde und Bekannte, auf der Ebene der verschiedenen Länder mit ihren teils unterschiedlichen Vorgehensweisen und schließlich auf der globalen wirtschaftspolitischen Ebene. Für diese drei Diskussionsebenen konstruktive Zukunftsperspektiven aufzuzeigen ist mein Anliegen – ebenso die Kraftquellen zu charakterisieren, die angesichts der Sorgen und Ängste zur inneren Stabilisierung beitragen können.

DIE DREI DISKUSSIONSEBENEN DER PANDEMIE

1. Die Globale Ebene

Die Pandemie war und ist ein globales Ereignis, was kaum einen Menschen unberührt gelassen hat. Global erlebbar war auch der Gleichklang in der strategischen Grundorientierung, mit der die internationale Staatengemeinschaft sich bemüht hat, die Pandemie zu bewältigen. Der wirtschaftspolitische Kontext zeigt klare Entwicklungsperspektiven auf. Sie sind geprägt durch die *Technisierung und Digitalisierung* aller Arbeitsbereiche, die sich seit dem Zweiten Weltkrieg kontinuierlich entwickelt und weltweit etabliert haben. Damit verbunden ist auch der *globale Aufbau elektronischer Kontroll- und Überwachungssysteme im Dienst von Sicherheit und Gesundheit*, der im Kontext der Pandemie vorangetrieben wurde und, wo er schon existierte, wie in China, perfektioniert worden

ist. Aufgrund der verbreiteten Ängste vor Terror, schwerer Krankheit und Tod kann und konnte man diesbezüglich zwar mit großer sozialer Akzeptanz rechnen. Es sind jedoch auch viele Menschen dafür sensibilisiert worden, dass diese Entwicklung für die demokratisch-westliche Welt eine große Herausforderung darstellt. Das hat mich daran erinnert, dass der amerikanische Computerspezialist Josef Weizenbaum bereits 1984 in einem in Deutschland gegebenen Interview auf die Frage von Journalisten, ob der Computer den Überwachungsstaat bringen wird, klar mit Ja geantwortet hat. Selbstverständlich sei dies der Fall – darauf sei doch von Anfang an hingearbeitet worden. Wenn er aber kommen würde, dieser Überwachungsstaat, dann wäre nicht der Computer daran schuld, sondern die Menschen, die ihre Freiheit nicht verteidigten.¹

Heute sind Bücher wie „Covid-19: Der große Umbruch“ von Klaus Schwab und Thierry Malleret² oder „Chronik einer angekündigten Krise“ von Paul Schreyer, sowie die Aufklärungsbücher und Videos von Ernst Wolff zum globalen Finanzmanagement und seiner Zukunft,³ schon klassische Augenöffner geworden, indem sie die Diskussion zu diesem Thema mit markanten Fakten aus Wirtschaft und Politik untermauern.

Dass China aufgrund seines kommunistischen Sozial-verständnisses der große Vorreiter in Bezug auf die Einführung der Überwachungstechnologie ist und auch bereits an der digitalen Landeswährung arbeitet als Vorbild für die Welt, liegt ebenfalls offen zutage. Auch dass in Pandemiezeiten schon aus Angst um Leib und Leben die Menschen mehrheitlich Sicherheit über Freiheit stellen und soziale Erfordernisse über persönliche Bedürfnisse, erscheint inzwischen fast selbstverständlich. Die Angst vor dem Virus legitimiert nicht nur die Verlagerung vieler Arbeitsbereiche in den virtuellen Raum, sondern rechtfertigt auch den enormen Digitalisierungsschub im Bildungswesen und die Etablierung von Kontrollsystemen zur Überwachung von An-steckungsketten, Test-, Impf- und Genesenen-Status im öffentlichen Raum.

Dabei vollzieht sich diese Entwicklung unter dem Druck der Ereignisse so unausweichlich schnell, dass sie sich demokratischer Kontrolle entzieht und wenigen Fachleuten und Verantwortungsträgern die Entscheidung überlassen wird. Zudem trägt die Gefahr der Unterwanderung friedlicher Demonstrationen durch gewaltbereite rechte und linke Gruppierungen und die mediale Diskriminierung Andersdenkender auch nicht zur Motivation bei, diese Entwicklungen kritisch zu kommentieren und zu hinterfragen. Zu groß ist die Sorge, in die Ecke von Verschwörungstheoretikern und Coronaleugner geschoben und nicht mehr ernst genommen zu werden.

Bei meinem Versuch, diese globale Situation besser zu verstehen, hat mir *das in den Tagesthemen am 12. April 2020 ausgestrahlte Interview mit Bill Gates im deutschen Fernsehen* sehr geholfen. Seine klare Beschreibung der pandemischen Lage und, was er der globalen Staatengemeinschaft empfiehlt, machte mir deutlich, warum weltweit bisher nur *ein* Weg aus der Krise aufgezeigt und

¹ Joseph Weizenbaum: Kurs auf den Eisberg. Die Verantwortung des Einzelnen und die Diktatur der Technik. Piper, München und Zürich 1987.

² Forum Publishing 2020

³ www.youtube.com/c/ErnstWolff1/videos

Ernst Wolff: Die 4. industrielle Revolution - Ende aller Demokratie?

Oder Aufbruch in eine neue Welt? - YouTube

Ernst Wolff: Wolff of Wall Street: Ernst Wolff erklärt das globale Finanzsystem, Wien 2020

realisiert wurde – nämlich der der Impfung.⁴ Ich fasse seine Aussagen hier kurz zusammen, es lohnt sich aber, dieses programmatische Interview zur Gänze anzuhören. Denn hier wendet sich einer der mächtigsten und reichsten Männer der Welt unmittelbar an die Bevölkerung und macht dadurch transparent und verständlich, was wir alle seit bald zwei Jahren erleben.

Es handelt sich dabei um die Darstellung klar konzipierter strategischer Ziele, die nicht nur festliegen, sondern offenbar auch den Konsens von knapp 200 Staaten weltweit haben – was für sich genommen schon ein Wunder ist, wenn man sich vor Augen hält, wie schwierig es sonst bei anderen wichtigen Fragen ist, zu einem irgendwie gearteten Konsens zu kommen. Warum ging es hier wie im Handumdrehen, dass alle an einem Strang ziehen, während man sich bei anderen wichtigen Fragen wie Klima und Umwelt, Hunger und soziales Elend infolge von Kriegen und Migration, Ernährung und Bodengesundheit mit kleinsten zäh errungenen Etappenzielen zufriedengeben muss?

Mit Begeisterung setzt sich jedenfalls Bill Gates in diesem Interview für eine globale, gemeinsame Strategie zur Bekämpfung der Coronapandemie ein. Je besser alle Staaten zusammenarbeiten und unterstützen, dass weltweit an geeigneten Standorten Fabriken gebaut werden, um genügend qualitativ hochwertigen Impfstoff herzustellen, je schneller werden wir es laut Gates schaffen, diese Pandemie zu bewältigen. Insbesondere aber werden wir dadurch auch für zukünftige Pandemien, die mit Sicherheit kommen werden, gerüstet sein. Diesem Ziel diene auch die intensive Forschung und Entwicklung von mRNA Impfstoffen, die für alle möglichen Virusinfektionskrankheiten maßgeschneidert sein werden und dann bedeutend schneller zur Verfügung stehen können, als dies bei Covid-19 der Fall war.

Denn wenn man keine Wunderheilmittel für gefährliche Viruserkrankungen findet, bräuchte es diese Impfstoffe, um in Zukunft die Isolierungen, Schulschließungen, Lockdowns etc. vermeiden zu können. Wenn es aber gelänge, 7 Milliarden Menschen zu impfen, dann „haben wir es gemeinsam geschafft!“ Darauf könnten wir dann stolz sein und werden in einem neuen Zeitalter leben, in dem künftige Pandemien keine Schrecken mehr verbreiten können.

Die seit diesem Interview vergangenen eindreiviertel Jahre haben gezeigt, wie die Staaten – unterstützt durch die mediale Berichterstattung – weltweit alles nur Mögliche unternommen haben, gemäß dieser strategischen Vorgaben das Pandemiemanagement umzusetzen und die dafür nötigen Gesetzesgrundlagen zu schaffen. Politiker, Wissenschaftler, Juristen, Fachleute aus der Medizin – alle zogen an einem Strang. Dass hier große wirtschaftspolitische Machtfaktoren entscheidende Triebkräfte sind, um solch rasche internationale Übereinkünfte zuwege zu bringen, ist das eine.

Das andere aber ist die noch tiefer liegende Frage, *welche Denkweise einer solchen Motivation zu Grunde liegt*, dass sie dem damit verbundenen wirtschaftspolitischen Willen eine solche Schubkraft verleihen und die Menschen mehrheitlich überzeugen kann. Warum konnte und kann sich diese Denkweise bis heute quasi „alternativlos“ durchsetzen? Eine solche Strategie kann doch nur dann begeistern, wenn man ein Menschenbild hat, *in dem der menschliche Organismus in Gesundheit und Krankheit ein steuerbares Objekt in einer machtvoll zu steuernden Gesellschaft darstellt*. Es ist dies aber nicht nur der naturwissenschaftlich-materialistische, sondern auch der sozialdarwinistische

⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=083VjebhzgI>

und transhumanistische Gedankenansatz. Bekanntermaßen liegt dieser Ansatz aber auch dem rassistischen Ideengut zugrunde, sowie den (national-)sozialistischen und kommunistischen Diktaturen.

Doch jetzt, wo es um die Gesundheit geht und die Angst, schwer zu erkranken oder zu sterben, den größten Teil der Menschheit erfasst hat, wird diese Tatsache offenbar verdrängt, obgleich die in das persönliche und soziale Leben tief eingreifenden Schutzmaßnahmen eine deutlich lebensfeindliche Sprache gesprochen haben und noch immer sprechen. Dazu gehört auch, dass die Menschen, die infolge der Maßnahmen zu Schaden kamen oder infolge von Hunger, Armut, Einsamkeit gestorben sind, nicht annähernd so registriert und kommuniziert wurden wie die positiven Testergebnisse und nachgewiesenen Covid-19-Infektionen, bei denen man zudem vermisst, ebenso regelmäßig zu erfahren, wie viele Geimpfte unter den positiv Getesteten, Erkrankten und Verstorbenen sind.

Warum werden diese Unklarheiten in Kauf genommen, warum wurden die maßnahmenbedingten immensen Kollateralschäden bei Kindern und Erwachsenen bisher nicht zum Anlass genommen, das Krisenmanagement zu überdenken oder zumindest faire öffentliche Diskussionen darüber zuzulassen? Oder wenigstens Menschen unbeschadet zu lassen, die sich Kritik erlauben? Könnte das geschehen, müsste man sich zu einer anderen Denk- und Handlungsweise entschließen. Das erscheint jedoch derzeit nicht gewollt.

Daher wundert es mich auch nicht, dass der seit Jahrzehnten stattfindende Umbau der Krankenhäuser in wirtschaftlich rentable Unternehmen nahezu widerspruchslos über die Bühne gegangen ist und weiterhin geht. Das Vorhalten von Betten und qualifiziertem Fachpersonal – d.h. das vorsorgliche Bereitstellen von Betten, die nicht belegt sind für allfällige Notfälle – bedeutet Investitionen ohne Gewinn. Und wer will das schon?

Muss dann nicht Personal wo immer möglich eingespart und überzählige Betten abgebaut werden? Je besser belegt, vor allem auf der Intensivstation, umso rentabler ist das Krankenhaus. Dass bei solch profitorientiertem Management die Kapazitätsgrenzen schnell erreicht sind, ist selbstverständlich, auch dass sich das Pandemieregime dann daran anpasst, weil es von derselben ökonomisch ausgerichteten Logik beherrscht wird. *Wenn jedoch die geltenden Spielregeln des Weltmarktes auch zum Maßstab der Gesundheitsfürsorge und den Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen werden, geht dies mit Notwendigkeit auf Kosten humaner Werte und Entwicklungsmöglichkeiten.*

Eine am Menschen orientierte Denkweise kann sich nicht primär am „homo oeconomicus“ orientieren, da die damit verbundenen ethisch-moralischen Defizite allzu offensichtlich sind. Jeder weiß doch im Grunde, dass Menschlichkeit, wenn man nicht in ihre Entwicklung investiert, schwindet. Wenn sich politisches Handeln primär an Zahlen und Statistiken orientiert und nicht an den realen Lebensverhältnissen, muss es Gefahr laufen inhuman zu werden.

Hinzu kommt, dass äußerst kapitalkräftige Vertreter der transhumanistischen Idee nicht nur vom durch künstliche Intelligenz technisch perfektionierten Menschen träumen, sondern längst an der Realisierung dieser Visionen arbeiten. Was vor Jahrzehnten noch als Science-Fiction anmutete, wird zunehmend Realität, auch wenn dies in der öffentlichen Wahrnehmung noch nicht im Vordergrund steht. Die Coronapandemie mit ihren schmerzhaften Kollateralschäden hat jedoch dazu

beigetragen, dass immer mehr Menschen aufwachen und neu die Frage nach dem stellen, was wirklich wesentlich ist.

Was ist denn mein Bild vom Menschen? Wie stelle ich mir die Zukunft vor? In welcher Gesellschaft möchte ich leben? Welche Rolle soll die Technik in meinem Leben spielen? Wie weit dient die sich immer mehr verselbständigende künstliche Intelligenz (KI) noch dem Zivilisationsfortschritt und dem einzelnen Menschen in seiner Entwicklung? Wo fängt sie an, den Menschen so zu vereinnahmen und zu beherrschen, dass Selbstbestimmung und Autonomieentwicklung des Einzelnen behindert oder unmöglich gemacht werden? Ganz abgesehen davon, dass viele Bereiche, die durch KI kontrolliert und weiterentwickelt werden, inzwischen so komplex geworden sind, dass sie von Menschen ohne Unterstützung durch KI nicht mehr überschaut werden können.

Die Autoren Kissinger, Schmidt und Huttenlocher nehmen sich dieser Fragen eindringlich an, einschließlich der KI-gestützten Kontrolle modernster Waffensysteme und Sicherheitsfragen.⁵ Hinzu kommen die Zukunftsvisionen der Transhumanisten. Möchte ich wirklich mein Gehirn mit KI zur Optimierung meines Bewusstseins verbinden? Und – wenn dieses Gehirn biologisch nachlässt und der Körper verfällt – als Roboter meiner selbst ein technisch perfektes ewiges Leben haben? Wie stehe ich zu den Zukunftsvisionen, in denen menschliche und künstliche Intelligenz zunehmend verschmelzen werden?

Wie mutet das an, wenn so gedacht und in diese Richtung konsequent gearbeitet wird: „Maschinen werden menschlich sein, auch wenn sie nicht biologisch sind. Darin besteht der nächste Evolutionschritt, der nächste große Paradigmenwechsel.“... „Die meiste Intelligenz der Zivilisation wird letztlich nicht biologisch sein. Bis zum Ende des Jahrhunderts wird sie das menschliche Denkvermögen viele Milliarden mal übersteigen.“ (Nach: Ray Kurzweil: Menschheit 2.0, S. 31). „Der AI-Tag wird in weniger als 25 Jahren Weihnachten als den wichtigsten Feiertag ersetzen (...) Eine Sache für die menschliche Spezies ist sicher: Die Geburt einer fortgeschrittenen künstlichen Intelligenz wird viel wichtiger als die Geburt Christi werden. Weihnachten, wenn es überhaupt überlebt, wird zu einem bloß gewerblichen und kulturellen Feiertag absteigen, den die Supermärkte und die großen Unternehmen aufleben lassen. Unterdessen werden vernünftige Menschen den AI-Tag als den realen Moment in der Geschichte feiern, wo der Retter der Zivilisation geboren wurde.“ (Nach Zoltan Istran: Huffpost vom 24.11.2013)

Prominente Transhumanisten wie Elon Musk, der Google Mitbegründer Larry Page und Ray Kurzweil sind große Visionäre. Mit ihren Plänen zur digitalen Transformation und deren konsequenter Umsetzung für die Schaffung einer neuen globalen wissenschaftlich und technisch fundierten Kultur haben sie einen entscheidenden Einfluss auf den Alltag jedes einzelnen gewonnen. Auch wenn sich dieser Einfluss demokratischer Kontrolle entzieht – sind wir es doch alle, die durch unsere willige Teilnahme am Digitalisierungshype diese Kultur mitgestalten und dadurch auch legitimieren. Edwin Hübner ist dieser Tatsache in seiner umfangreichen Recherche zur künstlichen Intelligenz und dem menschlichen Geist nachgegangen.⁶

⁵ Henry A. Kissinger, Eric Schmidt, Daniel Huttenlocher: The Age of AI. And Our Human Future, London 2021

⁶ Edwin Hübner: Menschlicher Geist und künstliche Intelligenz. Die Entwicklung des Humanen inmitten einer digitalen Welt

Er kontrastiert diese neue technokratische Weltanschauung aber auch eindrücklich mit der spirituell fundierten Anthroposophischen Weltsicht. Auch in der Anthroposophie geht es um Visionen für die Zukunft der Menschheit, auch hier steht die Erlangung eines umfassenden „ewigen“ Bewusstseins im Zentrum der Bemühungen – aber gebaut auf die spirituelle Kraft des Denkens und dessen Weiterentwicklung durch Konzentration und Meditation.

Selbstverständlich ist es faszinierend, sich durch Intelligenz der technischen Dienstleister bedienen zu lassen. Die feine Schwelle aber, die Abhängigkeit von Autonomie trennt, geht durch jedes menschliche Herz. Dort rumoren auch Fragen wie: *Warum nehmen wir diese globalen technischen Entwicklungen und immer perfekteren Steuerungs- und Überwachungsinstrumente noch immer nicht so ernst, dass die Zivilgesellschaft hier ihr Recht zur Mitgestaltung mit demokratischen Mitteln klar einfordert?* Offenbar hält die Mehrheit der Menschen diese Entwicklungen bisher für die moderne unausweichliche Zukunftsperspektive für das 21. Jahrhundert. Andere hingegen machen sich Sorgen und fragen: Was muss denn noch alles geschehen, wann ist sozusagen die Schmerzgrenze erreicht für Umwelt und Mensch, so dass ein Umdenken auch in eine lebensgemäße und ökologisch heilsame politische Willensbildung einmünden kann? Oder: Wann kommt der sogenannte Kippunkt, dass nicht nur das ökologische Gleichgewicht irreversibel aus den Fugen gerät, sondern auch der Mensch selbst sich so von seinen eigenen spirituellen Entwicklungsmöglichkeiten entfremdet und das menschenfeindliche und destruktive dieser ökonomisch-technisch orientierten Denkweise sich überall zu zeigen beginnt? Selbstverständlich können solche Fragen nicht im Sinne eines Entweder-Oder in Bezug auf „fortschrittlich-technisch“ oder „rückwärtsgewandt-technikfeindlich“ beantwortet werden.

Vielmehr geht es darum, wie jeder einzelne von uns um seine ganz individuelle Antwort ringt und entsprechend aktiv wird; wie man die Frage beantwortet, wo und wie man sich im digitalen Zeitalter persönlich und sozial positionieren und engagieren möchte. Goethe lässt in seinem „Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie“ den Alten mit der Lampe sagen: Ein Einzelner hilft nicht, sondern, wer sich mit vielen zur rechten Stunde vereinigt. Unter diesem Motto hat sich auch die europäische Allianz von Initiativen angewandter Anthroposophie begründet – als Beitrag zum Umdenken und zur Unterstützung von an humanen Werten orientierten Kulturinitiativen.⁷

Technik funktioniert intelligent, ist aber selber tote Gegenständlichkeit. *Leben* hingegen ist ein umfassender komplexer Zusammenhang, aus dem sich im gesunden Zustand nichts isoliert, sondern jedes Teil dem Ganzen dient und zugleich seine klare eigene funktionale Identität hat. Um Leben zu verstehen und dem Leben zu dienen, braucht es eine an den Lebensverhältnissen orientierte Denkweise. Diese kann nicht linear oder kausal sein – sie braucht Komplexität und Multiperspektivität.

Der russische Dichter und Philosoph Leo Tolstoi (1828-1910) hat in seinem Buch „Leben“ dieses Erfordernis eindrucksvoll anhand vieler Beispiele charakterisiert. Besonders berührend ist, wie er auch den Tod in das Leben integriert und sein eigenes Erleben von der Postexistenz nach dem Tod beschreibt:

⁷ www.eliant.eu

„Mein Bruder ist gestorben, sein Kokon, es ist wahr, ist leer geworden, ich sehe ihn nicht mehr in der Form, in der ich ihn bisher gesehen, aber sein Entschwinden aus meinen Blicken hat meine Beziehung zu ihm nicht vernichtet. Mir ist, wie wir sagen, die Erinnerung an ihn geblieben. (...) Und diese Erinnerung ist umso lebhafter, je übereinstimmender das Leben meines Freundes, meines Bruders mit dem Gesetze der Vernunft war, je mehr es sich in der Liebe offenbart hat. Diese Erinnerung ist nicht bloß eine Vorstellung, sondern diese Erinnerung ist etwas, das auf mich einwirkt, und zwar ebenso einwirkt, wie das Leben meines Bruders auf mich während der Zeit seines irdischen Daseins eingewirkt hat. Diese Erinnerung ist dieselbe unsichtbare immaterielle Atmosphäre, die sein Leben umgeben und während seines leiblichen Daseins auf mich und auf andere eingewirkt hat, ebenso wie sie auch nach seinem Tode auf mich einwirkt. (...) Mehr als das: Diese Erinnerung wird für mich nach seinem Tode viel bindender, als sie es bei seinen Lebzeiten war. Jene Kraft des Lebens, die in meinem Bruder gewesen ist, ist nicht nur nicht verschwunden und nicht geringer geworden, sie ist auch nicht dieselbe geblieben, sie ist sogar größer geworden und wirkt auf mich stärker als früher. Die Kraft seines Lebens wirkt nach seinem leiblichen Tode ebenso oder noch stärker als vor dem Tode und wirkt wie alles wahrhaft Lebende. (...) Dieses mir unsichtbare Leben meines Bruders wirkt nicht bloß auf mich, sondern es dringt in mich ein. (...) Der Mensch ist gestorben, aber sein Verhältnis zur Welt wirkt fort auf die Menschen, und nicht nur so wie im Leben, sondern um ein bedeutendes stärker, und die Wirkung steigert sich in dem Maße der Vernünftigkeit und der Liebe und wächst wie alles Lebende, ohne je aufzuhören und ohne Unterbrechungen zu kennen. Sein besonderes lebendes Ich, sein Verhältnis zur Welt wird das meinige.“⁸

Dass Tolstoi so schreiben kann, von tiefster innerer Gewissheit durchdrungen, ist Folge seiner intensiven lebenslangen Suche nach dem Sinn der menschlichen Existenz, nach seiner eigenen spirituellen Identität, die ihn dann im Alter von 49 Jahren so in eine innere Christusbegegnung hereinführt, dass er sich ab da erst wirklich als Mensch erlebt. Die für das sinnliche Auge nicht wahrnehmbaren Gedanken und Gefühle werden für ihn reales seelisches und geistiges Leben, wie der komplexe Zusammenhang seines körperlichen Lebens in der natürlichen und sozialen Umwelt seine biologische Grundlage hat.

Fazit: *Unsere Zukunft in globaler Perspektive wird von der Art und Weise abhängen, welche Antwort wir Menschen auf die Frage geben, „was Ziel und Zweck“ eines menschlichen Lebens auf der Erde ist. Friedrich Schiller hat darauf bereits die zukunftsweisende Antwort gegeben, die diesem Beitrag als Motto vorangestellt ist. Eins scheint jedenfalls gewiss zu sein: Halten sich die transhumanistischen Menschengruppierungen und die auf spirituellen Wegen ihre Weiterentwicklung Suchenden die Waage, so wird es interessant und konstruktiv weitergehen. Werden die letzteren lächerlich gemacht, diskriminiert, verunglimpft und womöglich ausgeschaltet, stehen unangenehme Zeiten bevor.*

2. Regional-nationale Ebene

Hier geht es um die Situation der Gesundheitssysteme in den verschiedenen Ländern und die Art und Weise, wie dort mit entsprechenden Maßnahmen auf statistische Voraussagen und Empfehlungen von meinungsführenden Wissenschaftlern und Medizinern reagiert wurde und wird. Dabei

⁸ Leo N. Tolstoi: Das Leben, Bd. 7 der gesammelten Werke Diederichs Jena 1911, Kapitel 31, Seite 219 ff.

ist interessant, dass der Pandemieverlauf in den verschiedenen Ländern zeigt, dass die Vor- und Nachteile strengerer oder lockerer Pandemie-Bekämpfungsmaßnahmen sich durchaus die Waage halten. Ein gutes Beispiel dafür ist der Vergleich von England und Deutschland.⁹

Auch der bekannteste Virologe in Deutschland, Professor Drosten, hat bestätigt und zudem ehrlich klargestellt, dass eine Viruspandemie mit ihren Mutationen erst endet, wenn die Bevölkerung durchimpfungsimmunisiert ist – durch einen Mix aus Durchimpfung *und* Durchseuchung der Bevölkerung. Warum haben Schweden und England keine vierte Welle mit einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung, sondern ein annähernd normales Leben? Weil sie neben ihrer hohen Impfquote bedeutend mehr Genesene haben, als dies in Deutschland der Fall ist.

In einem Interview mit der Wochenschrift „Die Zeit“ vom 11. November 2021 resümiert Drosten: „Bevor die Virusvarianten auftauchten, konnten wir hoffen, dass nach der Impfung auch ein monatelanger Übertragungsschutz besteht. Damals haben wir zu Recht über einen möglichen Herdenschutz diskutiert: Man impft 70%, und der Rest infiziert sich nach und nach in den nächsten Monaten bis Jahren. Nach eineinhalb Jahren wären die meisten durch, die Intensivstationen wären über lange Zeit ausgelastet, aber nicht überlastet. Dann hätte man keine weiteren Kontrollmaßnahmen gebraucht. (...) jetzt können wir auf diesen Effekt nicht mehr hoffen. Das Delta-Virus verbreitet sich bei einer erheblichen Fraktion der Geimpften weiter. (...) die Viruslast – und ich meine die isolierbare infektiöse Viruslast – ist in den ersten paar Tagen der Infektion durchaus vergleichbar. Dann sinkt sie bei Geimpften schneller. Das Dumme ist, diese Infektion wird gleich am Anfang übertragen.“

Auf die Frage: Wie blicken Sie auf das nächste Jahr? antwortet Drosten: „Das Virus wird endemisch werden. Wir können es auf keinen Fall wegimpfen, weil wir nicht die ganze Weltbevölkerung impfen können. Und bald kommen auch Immun Escape Varianten, gegen die die Impfung nicht mehr wirkt. Darum müssen wir bewusst in die endemische Phase eintreten.“

Und auf die Frage, wie die denn aussehen könnte verweist Drosten auf England: „Das können Sie in England beobachten. England hat ungefähr eine so hohe Impfquote wie wir und leider doppelt so viele Tote pro Einwohner. England ist nun in einer Nachdurchseuchungsphase, die seit dem Spätsommer anhält. *Diese natürlichen Infektionen bauen den Gemeinschaftsschutz auf* (kursive Hervorhebungen durch die Verfasserin). Bei uns geht das noch nicht, *denn es gibt weniger Genesene*, und die Alten sind schlechter geimpft. Bei uns würde eine unkontrollierte Nachdurchseuchung mindestens noch einmal 100.000 Tote bedeuten, wenn wir nicht die Impflücken vorher schließen.“

Und auf die Frage, ob sich denn dann jeder im Rahmen dieser Nachdurchseuchung anstecken wird, bemerkt er: „Ich halte das für unausweichlich. Wir werden uns alle – hoffentlich auf dem Fundament einer vollständigen Impfmunisierung – irgendwann anstecken müssen, schon damit wir eine relevante Immunisierung kriegen.“

Offenbar reicht die Immunisierung durch Impfung nicht aus, weswegen Drosten nachsetzt und sagt: „die Impfmunisierung wirkt systemisch, sie schützt die Lunge, man erleidet keinen schwereren Verlauf mehr. Aber die Grundimmunität schwindet allmählich, und die Schleimhaut in Nase und

⁹ <https://www.welt.de/kultur/plus235506042/Corona-Politik-Das-Beispiel-England-spricht-gegen-die-Impfpflicht.html>

Rachen ist wieder ungeschützt. Das ist bei allen anderen Coronaviren auch so. *Alle eineinhalb Jahre holen wir uns jedes dieser vier Coronaviren, ob wir daran erkranken oder nicht. Dadurch wird unsere Immunität immer wieder upgedatet. Bei diesem Coronavirus müssen wir auch in diesen Modus kommen*“ (Hervorhebung durch die Verfasserin).

Diese Einschätzung des weiteren Pandemieverlaufs könnte auch zu wesentlich differenzierteren und humaneren Bewältigungsstrategien der Pandemie Anlass geben und das immer gleiche Wiederholen des Paradigmas „impfen, impfen, impfen“ als *der einzige Ausweg* aus der Krise relativieren.

Das Interview schließt dann damit ab, dass das Virus in den kommenden Jahren so harmlos werden wird wie ein normales Erkältungsvirus und wir schlussendlich als Gesellschaft dagegen immun sein werden. Auf die Frage, ob dann nicht neue Viren mit pandemischem Charakter auftreten können, verweist Drosten auf die schlechten Lebensbedingungen in vielen Teilen der Welt und den brutalen Umgang mit den Tieren, die das Entstehen von Pandemien eindeutig fördern.

Bedauerlich ist jedoch, wie konsequent einseitig in fast allen Ländern die mediale Begleitung der Pandemie mit dem Impfparadigma im Zentrum vonstatten geht (siehe den Beitrag von Thomas Hardtmuth). Warum kommen Stimmen namhafter Fachleute aus Psychologie, Soziologie und Philosophie allenfalls im Gastkommentar der Leitmedien zu Wort, wohingegen sie in den Entscheidungsgremien keine Stimme haben? Warum riskieren nicht wenige Ruf und berufliche Stellung, wenn sie sich öffentlich kritisch gegenüber den Pandemie-Maßnahmen äußern? Typisches Beispiel für solches Vorgehen ist der Wissenschaftler und *Allgemeinmediziner Andreas Sönnichsen in Österreich*, der sich vehement gegen die dort bereits beschlossene Impfpflicht eingesetzt hat. Er ist inzwischen auch von seiner leitenden Funktion als Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität in Wien entbunden worden.¹⁰

Selbst *Gabor Steingart*, der sonst erstaunlich konsequent das Mainstreamnarrativ vertrat, schreibt am 16.11.21 in seinem Morgenbriefing sinnierend: „Mit den Infektionszahlen steigt der Druck im Kessel der Demokratie. Vielerorts wird nicht mehr gesprochen, es wird gegiftet. Die Tyrannei der Ungeimpften, schimpfen die einen. Von der Corona-Diktatur sprechen die anderen. Die Impfgegner und ihre Antagonisten sind einander zuweilen ähnlicher, als sie wahrhaben wollen. (...) Die aggressive Uneinsichtigkeit der einen ist das Problem, das durch das demonstrative Unverständnis der anderen verstärkt und nicht gemildert wird. Private Angst trifft auf staatliche Autorität, so oft und so heftig, bis wir von beidem mutmaßlich mehr erleben werden: mehr Angst und mehr Autorität“.

Ein am Menschen und an der Lebenswirklichkeit orientiertes Denken würde für gegenseitiges Verständnis sorgen und das berechtigte der beiden polaren Ansichten als Beitrag zum Ganzen unterstreichen. Es würde Mittel und Wege finden, dass sich die Meinungsvielfalt konstruktiv im gesellschaftlichen Diskurs zur Lage artikulieren kann. *Wohingegen unilaterales Denken Feindbilder braucht, um sich zu legitimieren und die eigene Durchsetzungsfähigkeit zu stärken.*

¹⁰ <https://www.heute.at/s/corona-kritischer-professor-andreas-soennichsen-von-med-uni-wien-gefeuert-100179350>
https://www.youtube.com/watch?v=RZaMxzt8cV0&ab_channel=FP%C3%96TV
https://www.youtube.com/watch?v=3H-JVJ-Q2w4&ab_channel=WienerTV

Umso erfreulicher sind vereinzelte Gastkommentare großer Zeitungen wie zum Beispiel in der Neuen Zürcher Zeitung vom 30. Oktober 2021 in dem *Beitrag von Kristina Schröder und Andreas Rödder* „Für eine bürgerliche Renaissance. Offene Gesellschaften sind innovativer, leistungsfähiger und humaner. Aber wie könnten neue Konzepte bürgerlicher Politik ohne Denkverbote aussehen?“ Darin heißt es: „Eine neue bürgerliche Politik reagiert auf alle genannten Herausforderungen weder mit retro-nostalgischer Ignoranz noch mit der ideologischen Versuchung, eine neue Welt zu formen. Eine nachhaltige und zukunftsfähige bürgerliche Politik sucht vielmehr nach neuen Antworten aus den bewährten Prinzipien, die seit der Aufklärung ein beispielloses Maß an Freiheit und Lebensqualität begründet haben: Selbstverantwortung und Subsidiarität, Freiheit und Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit, Ordnungspolitik und soziale Marktwirtschaft, Wettbewerbsorientierung und Technologieoffenheit. Sie alle sind keine Selbstverständlichkeiten gegenüber staatlich gelenkter Transformation und neuer Ständegesellschaft, Einzel-Couch und Twitter-Mobs, nationalistischen Ressentiments, Fake News oder angeblichen pandemischen Imperativen.“

Die beiden Autoren sind Mitbegründer der Denkfabrik R21: „Wir wollen auf einen breiten respektvollen öffentlichen Diskurs ohne Denk- und Sprechverbote hinwirken, indem die aufklärerische Erregungenschaft wieder gilt: Es kommt nicht darauf an, wer etwas sagt, sondern darauf, was er oder sie zu sagen hat.“ Und: „Denn Bürgerinnen und Bürger sehen sich nicht als Gefangene übermächtiger äußerer Kräfte, sondern als Gestalter ihres eigenen Glücks“. Da kann man gespannt sein, welche Denkweisen dort diskutiert werden – und in welcher Form die Ergebnisse medial aufgegriffen werden.

Denn es ist außerordentlich bedrückend, wie derzeit mit mutigen Einzelpersonen aus dem Journalismus wie *Ole Skambraks*¹¹ nach seinem kritischen Beitrag¹² zu der einseitigen Berichterstattung in den Leitmedien umgegangen wird. Er schließt diese Berichterstattung und seine darin gestellten Fragen zur Coronapandemie und ihren Widersprüchen mit den Worten: „Diese Zeilen schreibend komme ich mir vor wie ein Ketzer; jemand, der Hochverrat begeht und mit Strafe rechnen muss. Vielleicht ist es gar nicht so. Vielleicht riskiere ich hiermit gar nicht meinen Job, und Meinungsfreiheit und Pluralismus sind nicht gefährdet. Ich wünsche es mir sehr und freue mich über einen konstruktiven Austausch mit Kolleginnen und Kollegen.“ Leider war dies nicht der Fall. Was hat er geschrieben? Er hat eine Liste von Ungereimtheiten und offenen Fragen zusammengestellt – gut belegt und kommentiert – die bisher keine substantielle Berichterstattung in den Medien erfahren haben.

Ich kann warm empfehlen, diese im Internet nachzulesen. Einige wenige füge ich hier an:

- Warum steht im neuen Infektionsschutzgesetz, dass das Grundrecht der körperlichen Unversehrtheit und die Unverletzlichkeit der Wohnung fortan eingeschränkt werden können –

¹¹ Ole Skambraks, Jahrgang 1979, studierte Politikwissenschaften und Französisch an der Queen Mary University, London sowie Medienmanagement an der ESCP Business School, Paris. Er war Moderator, Reporter und Autor bei Radio France Internationale, Onlineredakteur und Community Manager bei *cafebabel.com*, Sendungsmanager der Morgenshow bei MDR Sputnik und Redakteur bei WDR Funkhaus Europa/Cosmo. Zuletzt arbeitete er als Redakteur im Programm-Management/Sounddesign bei SWR2.

¹² <https://multipolar-magazin.de/artikel/ich-kann-nicht-mehr>

auch unabhängig von einer epidemischen Lage?

- Warum wird über das „Event 201“ und die globalen Pandemieübungen im Vorfeld der Ausbreitung von SARS-CoV-2 nicht oder nur in Verbindung mit Verschwörungsmäthen gesprochen?
- Warum wurde das den Medien bekannte, interne Papier aus dem Bundesinnenministerium nicht zur Gänze veröffentlicht und in der Öffentlichkeit diskutiert, in dem gefordert wurde, dass Behörden eine „Schockwirkung“ erzielen müssten, um Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die menschliche Gesellschaft zu verdeutlichen?
- Warum werden Menschen mit schweren Impfnebenwirkungen nicht im gleichen Maß portraitiert wie Menschen mit schweren Covid-19-Verläufen?

Am Ende schreibt der Redakteur: „Die Einschränkung des Diskurses geht mittlerweile so weit, dass der Bayerische Rundfunk mehrfach bei der Übertragung von Parlamentsdebatten des Landtags die Reden von Abgeordneten, die kritisch zu den Maßnahmen stehen, nicht ausgestrahlt hat. Sieht so das neue Demokratieverständnis des öffentlich-rechtlichen Rundfunks aus?“

Michael Esfeld, Professor für Philosophie an der Universität Lausanne und Mitglied in der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Leopoldina, hat in seinem Beitrag: „Die Rückkehr des Kollektivismus“¹³ das Problem auf den Punkt gebracht:

„Das Wissen der modernen Naturwissenschaft kann seinem Wesen nach nicht zur Steuerung der Gesellschaft eingesetzt werden. Aus den Theorien der Naturwissenschaften folgt nur technisches Wissen, das uns sagen kann, wie man jeweils ein von außerhalb dieses Wissens stammendes konkretes Ziel verwirklichen kann. (...) Das Problem ist nun, dass es kein einheitliches Lebensziel für alle und keine einheitliche Risikoabwägung für alle gibt.“

Der Literatur-Nobelpreisträger Mario Vargas Llosa fasst diese Problematik in einem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung vom 2. November 2020 so zusammen: „Der Grat zwischen vernünftigen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und Machtanmaßungen der Politik ist naturgemäß sehr schmal ... Und wenn wir die Freiheit verlieren, verlieren wir auf die Dauer alles. Ohne sie ist alles nichts.“

Worauf fokussiert sich der „politische Wille“?

Das angeführte Interview mit Professor Drosten ist charakteristisch für das Pandemie-Dilemma, dessen Zeuge wir gegenwärtig alle sind. Die systemischen Ursachen der Pandemie lassen sich nur langsam und aufgrund wachsender Einsicht bekämpfen. Gesundheitsversorgung mit mehr statt weniger Intensivbetten und besserer Ausstattung – auch finanziell und personell – im Bereich qualifizierter Pflege ist jedoch etwas, dem der politische Wille derzeit nicht primär gilt. Im Gegenteil: *Der Bürgermeister aus Neuhaus am Rennweg in Thüringen* gibt sogar öffentlich zu – verbunden mit einer Entschuldigung gegenüber den Bürgern seines Einzugsgebietes – dass aus ökonomischen Gründen nicht

¹³ In der Wochenschrift „Das Goetheanum“

wenige Intensivbetten seit Pandemiebeginn abgebaut worden sind und die Krankenhäuser für jedes abgebaute Intensivbett einen Bonus in Höhe von 4500 bis 12000 Euro bekommen haben.¹⁴

In solcher Sachlage bleibt natürlich nur noch das Impf-Paradigma und die Kontaktbeschränkungen als einziger Weg zur Normalisierung, um den Prozess der Immunisierung der Gesamtbevölkerung so zu verlangsamen, dass das knapp gehaltene Gesundheitswesen nicht überfordert ist. Die Konsequenzen einer solch einseitigen Prioritätensetzung trägt die Gesamtbevölkerung – mit allen schmerzhaften Einschränkungen, finanziellen Einbußen, Vernichtung von Arbeitsplätzen, und nicht zuletzt die von Schulschließungen und anderen Einschränkungen psychosozial geschädigte Generation von Schülerinnen und Schülern.

Ehrlicherweise möchte ich dazu sagen, dass ich schon als Medizinstudentin in den siebziger Jahren keine Erkältungssaison zwischen Herbst und Frühjahr erlebt habe, wo Kliniken nicht vorübergehend Aufnahmestopp hatten und Patienten in andere Kliniken verlegt werden mussten, weil vor Ort alle Betten belegt waren. Und damals gab es noch bedeutend mehr Krankenhäuser und Betten als heute! So war das Argument der Überlastung der Krankenhäuser und Intensivstationen bei der ersten Welle durchaus nachvollziehbar, weil man die notwendigen Präventions- und Schutzmaßnahmen noch nicht genügend kannte und die ersten Annahmen davon ausgingen, dass schwere Verläufe weit häufiger sein würden, als dies dann tatsächlich der Fall war.

Warum aber dann in der Folge so viele Einschränkungen der Grund- und Freiheitsrechte und soziales Elend in Kauf nehmen, nur weil der politisch-ökonomische Wille fehlt, sich darauf zu konzentrieren, wie man die pflegerische und stationäre Versorgungslage der Krankenhäuser verbessert und den Schutz der vulnerablen Gruppen optimiert? Zudem war ja nach der zweiten Welle den Fachleuten klar, dass sich das Virus nicht stoppen lassen wird – allen Maßnahmen zum Trotz. Dass es selbstverständlich wie alle anderen Viren auch, sich verändert, aber nicht verschwindet. Warum also jetzt kein Strategiewechsel, der der tatsächlichen Lage gerecht wird?

Angesichts dieser Tatsachen ist die schmerzhafteste Frage berechtigt, warum sich der politische Wille nach wie vor im Panikmodus befindet? Warum bewegt sich der politische Wille nicht in Richtung eines möglichen, am realen Risiko orientierten „risikostratifizierten“ Krisenmanagement? Dafür hat sich Prof. Harald Mattes wiederholt eingesetzt. Als Leiter einer großen Corona-Ambulanz und aufgestockter Corona-Intensivbettenstation in Berlin hat er sich bereits nach den Erfahrungen mit der ersten Welle im Oktober 2020 öffentlich für ein risikostratifiziertes Handeln im Pandemiegeschehen engagiert. Er kennt die Krankheit und ihre Risiken gut, aber auch die Tatsache, dass die große Mehrheit der Bevölkerung nichts zu befürchten hat.¹⁵

Fazit: *Demokratie und ihr Fundament, die Grund- und Menschenrechte, sind durch das chronisch gewordene Krisenmanagement in Gefahr. Die im Zuge der Pandemiebewältigung installierten Überwachungsinstrumente werden bleiben und weiterentwickelt. Die Bevölkerung soll zu regelmäßigen Impfungen gezwungen werden können. Das Krisenmanagement, das im akuten Notfall seine tiefe*

¹⁴ <https://www.epochtimes.de/gesellschaft/ueben-wir-toleranz-appell-eines-thueringer-buergermeisters-a3655563.html>

¹⁵ S. z.B. www.berliner-zeitung.de/news/leitender-arzt-corona-massnahmen-sind-in-dieser-pauschalitaet-nicht-mehr-zu-rechtfertigen-li.108933-

Berechtigung hatte, steht inzwischen nicht mehr alternativlos da!¹⁶ Es braucht aber einen angstfreien Debattenraum, damit Vorschläge für ein risikostratifiziertes Handeln durchdacht und – ggf. auch regional begrenzt und wissenschaftlich begleitet – realisiert werden können. Sonst drohen die ökonomiegetriebenen wissenschafts- bzw. gesundheitsdirektorialen Verhältnisse zu persistieren, und eine Denkweise übernimmt die Herrschaft, die dem spirituellen Wesensanteil des Menschen nicht gerecht wird.

3. Zivilgesellschaftliche, persönliche Ebene

Auf dieser Ebene steht die persönliche Betroffenheit jedes einzelnen im Zentrum – familiär und beruflich-sozial: Angst vor der Infektion oder auch vor möglichen Nebenwirkungen der empfohlenen Impfung, existenzielle Sorgen vor wirtschaftlichem Abstieg und Armut, Angst vor der Zukunft insbesondere bei der jungen Generation. Die Gesellschaft hat sich polarisiert, Aggression und Depression belasten in noch nie dagewesenem Umfang Familien- und Arbeitszusammenhänge.

Die Impfung wird als einziger Hoffnungsträger gegenüber dem gesamten Pandemiegeschehen propagiert. Die Einführung aber einer Impfpflicht für nahezu alle mit den Mitteln von Zwang und Ausgrenzung zeigt auch hier, dass das oben charakterisierte konformistische und technokratische Steuerungsdenken unseren Alltag nicht nur erreicht hat, sondern bereits beherrscht und für menschenunwürdige Alltagsszenarien sorgt.

Meine persönliche Covid 19 Erfahrung und Plädoyer gegen die Angst

Da ich inzwischen auch die Covid-19-Erkrankung durchgemacht habe in Form der Delta Variante, hat sich mir einmal mehr bestätigt, was ich aus rein ärztlicher Perspektive in zwei früheren Publikationen zum Thema bereits geschrieben hatte:¹⁷ Es ist ein eigenständiges Krankheitsbild, keine „normale Grippe“, aber ein schwerer Verlauf bis hin zum möglichen Tod *sind selten* und treffen entweder auf alters- oder gesundheitliche Vorbedingungen und Risiken. Oder aber es handelt sich dabei um unerwartete, besondere, schicksalhafte Ereignisse, wenn z.B. ein zuvor gesunder jüngerer Mensch infolge der Infektion verstirbt. Solche sehr seltenen Einzelfälle jedoch zu verallgemeinern im Sinne von: „Das kann jedem passieren“, und dadurch Ängste zu schüren, ist sachwidrige Panikmache. Auch wenn wir uns klar machen, dass es in Deutschland 2020 40.000 an und mit an Covid-19 Verstorbene gab, zu denen bis Ende November 2021 gut 60 000 hinzukamen und die Gesamtbevölkerung etwa 83 Millionen zählt, ist es doch sehr unwahrscheinlich, dass man lebensbedrohlich erkranken wird. An dieser Tatsache hat auch die enorme Ausbreitung der mildereren Omikron Variante nichts geändert. Daher empfinde ich es nach wie vor geradezu unverzeihlich, dass man angesichts dieser Zahlen

¹⁶ <https://info3-verlag.de/blog/die-corona-massnahmen-sind-in-dieser-pauschalitaet-nicht-mehr-zu-rechtfertigen/>
<https://dasgoetheanum.com/alles-fragt-nach-dem-sinn/>
https://www.anthroposophie-lebensnah.de/fileadmin/user_upload/Memorandum_Version_4.4.pdf

¹⁷ Michaela Glöckler, Andreas Neider, Hartmut Ramm: Corona – eine Krise und ihre Bewältigung, Stuttgart 2020; Michaela Glöckler, Andreas Neider, Thomas Hardtmuth, Christoph Hueck, Bernd Ruf, Hartmut Ramm: Corona und das Rätsel der Immunität, Stuttgart 2021.

nicht in bessere gesundheitliche Versorgung¹⁸ und in den Schutz der vulnerablen Gruppen investiert, sondern weit über 99 % der der nicht ernsthaft gefährdeten Bevölkerung konsequent und täglich in Angst und Schrecken versetzt. Zumindest ist dies in Deutschland so, während man beispielsweise aus Spanien, England und der Schweiz bereits deutliche Entwarnungstöne hört. Besonders problematisch war und ist dies für Kinder und Jugendliche und diejenigen, deren wirtschaftliche Existenz dadurch vernichtet wird. Da muss doch die Frage erlaubt sein:

Warum darf eine seltene, aber mögliche schwere Covid-19-Erkrankung nicht zu den Lebensrisiken gehören, mit denen jeder lebt? Warum wird hier nicht an die Eigenverantwortung und den Selbstschutz appelliert, wie dies bei den weitverbreiteten Zivilisationskrankheiten der Fall ist, die gesellschaftlich akzeptiert sind und ebenfalls hohe Gesundheitskosten und viele Krankenhausaufenthalte verursachen?

Und: Warum soll mit der angekündigten Covid-19 Impfpflicht dem Individuum die Freiheit genommen werden, sich zu entscheiden, ob man mit dem Risiko dieser Krankheit leben möchte oder mit einer möglichen Nebenwirkung infolge der Impfung? Zumal diese Impfung nicht vor Ansteckung schützt und auch nicht davor, andere anzustecken. Sie soll nur Schutz bieten vor einem schweren Verlauf und auch dies nur über einige Monate.¹⁹

Zudem ist jeder Krankheitsverlauf sehr individuell. Bei mir war es so, dass ich in der ersten Woche nach der Infektion bisher nie erlebte Kopfschmerzen hatte, dazu Fieber, trockenen Husten, Geruchsverlust, erstaunliche Kreislaufschwäche, Appetit- und Schlaflosigkeit. Da ich als alleinlebende 75-Jährige mich unter diesen Umständen selbst versorgen musste, überlegte ich wiederholt, ob es nicht doch klüger wäre, mich in der Klinik pflegen zu lassen. Ich bin jedoch meiner Ärztin dankbar, mit der ich im Telefonkontakt stand, dass sie mir zugetraut hat, es mithilfe der Anthroposophischen Medizin²⁰ zu Hause zu schaffen. Auch für mich traf zu: *Das Virus ist das eine, die Empfänglichkeit für das Virus das andere. Warum bin ich nicht schon im ersten Jahr erkrankt, sondern erst im Oktober 2021?*

Was die Empfänglichkeit für das Virus bewirkt hat und was den Genesungsprozess unterstützen konnte, sind Fragen, die sich jeder Betroffene selber stellen kann. Denn das Immunsystem reagiert sensibel im psychosomatischen Kontext. Bei mir hing die Empfänglichkeit für das Virus jedenfalls klar mit einer Überlastungssituation zusammen und die Krankheit sorgte für den notwendigen Ausgleich. In der zweiten Woche ließ das Fieber nach, in der dritten verschwand es und ab der vierten Woche kam ich wieder zu Kräften. Dabei haben sich die Anthroposophischen Arzneimittel, insbesondere auf dem Wege der Inhalation und zur Stärkung des Kreislaufs, eindrücklich bewährt²¹ und ich habe einmal mehr bedauert, dass die Mainstreammedien nur berichten, dass die Schulmedizin

18 www.zeit.de/kultur/2021-12/pflegenotstand-intensiv-stationen-corona-pflegekraefte-10ach8?wt_zmc=sm.ext.zonaudev.mail.ref.zeitde.share.link.x

Weltbild der Medizin - Medizin ohne Menschlichkeit | Cicero Online

Immer mehr stehen auf - Impfen & Impfscheidung - Ärztinnen und Ärzte für individuelle Impfscheidung e.V. (individuelle-impfscheidung.de)

Pressekonferenz kritischer Ärzte: Impfung hat versagt, Impfzwang kostet Menschenleben (report24.news)

Ein neuer Trick des RKI um den hohen Anteil der Geimpften an den Intensivpatienten zu senken – Geld und mehr (norberthaering.de)

²⁰ Matthias Girke (Hg), Michaela Glöckler (Hg), Georg Soldner (Hg): Anthroposophische Medizin - Arzneitherapie für 350 Krankheits-bilder. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart 2020, S.705-719

²¹ Johannes Wilkens, Frank Meyer: Corona natürlich behandeln.

an Arzneimitteln arbeitet und einige bereits vorhandene bei schweren Verläufen in der Klinik mit bedingtem Erfolg zum Einsatz kommen, nicht jedoch, welche Erfolge in der täglichen Praxis die komplementär-medizinischen und integrativmedizinischen Behandlungsmethoden haben – ganz abgesehen von der mangelnden Berichterstattung über positive und negative seelische Einflussfaktoren auf das Immunsystem und seine reaktive Kompetenz.

Umso erfreulicher ist es, dass dazu jetzt von ausgewiesenen Fachleuten aus der Sicht der Psychoneuroimmunologie (PNI) eine Publikation erschienen ist, die allgemeinverständlich und vielseitig informiert und die zu lesen ich empfehlen möchte.²² Auf dem Fachgebiet der Psychoneuroimmunologie wird seit Jahrzehnten untersucht, in wie hohem Maß, Gedanken und Gefühle die Gesundheits-/Krankheits-Dynamik und die Funktionsweise des Immunsystems beeinflussen und wie sehr positive Gefühle das Immunsystem stärken, wohingegen Angst, Unsicherheit Misstrauen – kurz negative Gefühle – das Gegenteil bewirken.

So möchte auch ich ehrlich sagen, dass Angst meinen Zustand vermutlich verschlimmert hätte – zumindest hätte ich nicht gezögert, mich in die Klinik einweisen zu lassen.

Was spricht für den freien Covid-19-Impfentscheid?

Die Autorinnen der „Kindersprechstunde“²³ haben im Hinblick auf die schrittweise Einführung der Covid-19-Impfpflicht einen Aufruf an die im Gesundheitssystem Verantwortlichen sowie die Abgeordneten im Deutschen Bundestag geschrieben und dabei vier gute Gründe angeführt, die gegen eine Impfpflicht sprechen²⁴. Auch die europäische Allianz von Initiativen angewandter Anthroposophie/ ELIANT hat deswegen an alle Abgeordneten im Europaparlament geschrieben – basierend auf der Resolution des Europaparlaments vom 27. Januar 2021. In dieser Resolution sprach man sich klar *gegen* eine Pflicht zur Covid-19-Impfung aus. Man wollte sicher gehen, „*dass niemand diskriminiert wird, weil er nicht geimpft ist, weil er möglicherweise ein Gesundheitsrisiko hat oder sich nicht impfen lassen will*“²⁵. Nachfolgend einige wesentliche Gesichtspunkte, die gegen einen Covid-19-Impfzwang sprechen:

- **Wissenschaftliche Gründe:**

In einer Pandemie geht es um den Schutz vor Ansteckung,^{26/27} Krankheit²⁸ und möglichen Tod. Die bisher entwickelten Impfstoffe leisten diesen Schutz jedoch nur bis zu einem gewissen Grad. Sie bieten zwar vulnerableren Menschen mit Vorerkrankungen und in vorgerücktem Alter möglicherweise einen zeitlich begrenzten Schutz vor schweren Krankheitsverläufen. Sie können jedoch weder das Auftreten der Erkrankung noch eine mögliche Ansteckung anderer nachhaltig verhindern. Auch

²² Christian Schubert, Magdalena Singer: Das Unsichtbare hinter dem Sichtbaren. Gesundheit und Krankheit neu denken, Perspektiven der Psychoneuroimmunologie, Norderstedt 2020

²³ Michaela Glöckler, Karin Michael: Kindersprechstunde. Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber, Stuttgart 2018

²⁴ https://eliant.eu/fileadmin/user_upload/pdf/eliant_Aufruf_fuer_freien_Covid_19_Impfentscheid_02.pdf

²⁵ <https://pace.coe.int/en/files/29004/html> (s. Punkt 7.3.1 und 7.3.2)

²⁶ [www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099\(21\)00648-4/fulltext](http://www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099(21)00648-4/fulltext)

²⁷ www.tagesschau.de/newsticker/liveblog-coronavirus-montag-235.html#Drosten-Geimpfte-mit-substanziellem-Risiko

²⁸ www.bmj.com/content/375/bmj-2021-067873

sind die bisher bekannt gewordenen – zum Teil leider auch schweren und schwersten Nebenwirkungen – häufiger als wir dies von konventionellen Impfstoffen kennen, insbesondere bei jüngeren Menschen. Das empfinde ich als besonders belastend, da sie ihr Leben noch vor sich haben.²⁹ Daher halte ich eine individuelle Nutzen-Risiko-Abwägung für unabdingbar.

- **Gewinnorientiert betriebene Krankenhäuser kommen schnell an ihre Kapazitätsgrenzen:**

Das gesamte Pandemie Management hat sich an den Kapazitäten der Krankenhäuser ausgerichtet. Die Hygienemaßnahmen und Lockdowns dienen der Verlangsamung der Ausbreitung der Pandemie in der Hoffnung, bald einen Impfstoff zu haben der die weitere Verbreitung stoppen kann. Der indirekten Gefährdung der Bevölkerung durch eine Überlastung des Gesundheitssystems sollte aber durch eine Erhöhung der Kapazitäten begegnet werden. Gegenüber den Beschränkungen der Freiheitsrechte und der in Aussicht gestellten Impfpflicht stellt dies eine verhältnismäßigere, patientenorientierte und nachhaltigere Option dar.

- **Salutogenetische Gesichtspunkte:**

Aus der Salutogenese, Resilienz- und psychoneuroimmunologischen Forschung wissen wir, dass Menschen mit innerem Wertesystem, optimistischer Lebenseinstellung und religiöser oder spiritueller Orientierung über stärkere Widerstandsressourcen verfügen. Angst und Zwang hingegen sind mit Emotionen verbunden, die die Resilienz untergraben. Daher sollten sich alle, ganz besonders aber diejenigen, die in der Gesundheitsversorgung arbeiten und damit höheren Risiken ausgesetzt sind, frei und selbstbestimmt für oder gegen eine Covid-19-Impfung entscheiden dürfen. Zum einen wissen MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen ohnehin am besten, wie man sich und andere schützen kann – sind doch die Hygieneregeln bei Ihnen Alltag. Zum anderen erleben sie am häufigsten direkt vor Ort, dass auch Geimpfte und selbst Geboostete erkranken und die Krankheit an Dritte weitergeben können.

- **Ohne Freiheit und Respekt vor der Menschenwürde des Individuums verliert die Demokratie ihren Boden:**

Wie oft konnte man hören, ich lasse mich aus sozialen Gründen impfen! Ungeimpfte verhalten sich unsozial! Ganz abgesehen davon, dass man auch das Gegenteil sagen könnte: Ungeimpfte wissen um ihr Risiko für sich und andere. Geimpfte hingegen fühlen sich sicher und realisieren oft nicht, dass sie die Krankheit ja auch weitergeben können, selbst wenn sie keine oder nur geringe Symptome haben. Problematisch ist aber auch die Haltung, die dem Individuum die Würde nimmt, in intimen Gesundheitsfragen selbst zu entscheiden. Geht nicht die größte Gefahr für die Demokratie von konformistischen Systemen aus, wie wir sie aus (national-) sozialistischen oder kommunistischen Diktaturen kennen? Dort war und ist es selbstverständlich, dass der Einzelne sich dem Wohl der Gesellschaft unterzuordnen hat. Eine andere Gefahr ist die des Egoismus. Sie lebt sich im gewinngetriebenen Wirtschaftskapitalismus aus und dessen großen Einfluss auf die Politik.

²⁹<https://www.hartgroup.org/open-letter-to-the-mhra-regarding-child-death-data/?fbclid=IwAR21JmOYR-3SfymLu1DxQePTmNOT9iPF9wRtbvqzt9bveVqc8SptqQRa5Wc>
www.pei.de/DE/newsroom/dossier/coronavirus/coronavirus-inhalt.html;jsessionid=B5DDDF4217EAD1D9212E90CE0E013ADE9.intranet221?nn=169730&cms_pos=6 (09.12.2021)

Gemeinsam ist beiden Gefahren, dass dem Individuum seine Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt oder genommen werden. Umso erfreulicher ist es, dass sich immer mehr Fachverbände und Bürgerinitiativen zu Wort melden, um sich für einen freien Covid-19-Impfentscheid einzusetzen.³⁰

Warum es eine neue Erziehungskultur braucht

Wiederholt habe ich mich gefragt, warum Medienschaffende und Politiker im Kontext ihrer moralischen Vorwürfe gegenüber den „egoistischen Ungeimpften“ sich nicht daran erinnern, dass z.B. die sozial klingende Parole, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, in der nationalsozialistischen Diktatur *der* moralische Kompass war, so wie dies auch für andere totalitäre Regime gilt. D. h. wer sich staatskonform verhält – auch in Fragen der eigenen Gesundheit – ist sozial. Das bedeutet aber im Ernstfall, dass der einzelne nichts gilt, sondern nur das Wohl der Gemeinschaft. Kultur hingegen lebt von dem Spannungsfeld zwischen den Entwicklungsbedürfnissen der einzelnen Menschen und dem sozial Erforderlichen.

Eine funktionierende Demokratie hat dafür geeignete Instrumente, die nicht verhandelbar sein sollten. Rudolf Steiner formuliert diesen konstruktiven Antagonismus so: *Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.*³¹ Wie aber kann so etwas geübt werden? Das gegenwärtige Bildungssystem steht im Zeichen der Anpassung an bestimmte Erfordernisse, Tests und Prüfungsverfahren. *Es braucht dafür eine Erziehungskultur, die jeden Menschen in seiner Entwicklungsbedürftigkeit ernst nimmt und unterstützt.* Dass das öffentliche Schulwesen diesem Anspruch nicht gerecht wird, wird schon seit Jahrzehnten von Fachleuten beklagt, zuletzt von Fachleuten wie Joachim Bauer und Gerald Hüther.³² Umso erfreulicher ist es, dass angesichts der vielfältigen Probleme, die durch die Schulschließungen, die forcierte Digitalisierung, den Masken- und Testzwang für viele Kinder und Jugendliche entstanden sind, auch sehr viele Menschen begonnen haben, anders über Entwicklung und die Bedeutung von Schule für die Heranwachsenden zu denken.

So hat die Coronakrise gerade auf dieser Ebene der persönlichen Betroffenheit schon viel Positives in Bewegung gebracht. Nicht Wenige fragen sich auch: Was ist seit Beginn der Pandemie mit mir und meinem Umfeld geschehen? Was habe ich bisher durch das Miterleben der Krise gelernt? Worauf kann ich in Momenten der Gefahr wirklich zählen? Was hat die Angst mit mir gemacht? Woran konnte ich mich innerlich halten?

Denn wie auch immer man die Argumentationen von Politik, Leitmedien und repräsentativen Einzelstimmen bewerten und beurteilen mag, es kommt letztlich darauf an, wie ich mich als einzelner dazu stelle. Es ist eine Chance größten Ausmaßes für jeden von uns, sich diese innere Freiheit bewusst zu machen und Stellung zu beziehen. Auch wenn die Versuchung groß ist, Autonomieverzicht zu leisten und sich von Meinungsführern, von Gruppen, von sozialen Zusammenhängen, die morali-

³⁰ Vgl. dazu auch die Zusammenstellung auf der Webseite der Akanthos-Akademie: <https://www.akanthos-akademie.de/übersicht-probleme-mit-der-impfpflicht/>

³¹ Rudolf Steiner, GA 40, Seite 298

³² Joachim Bauer: Lob der Schule; Heyne Verlag
Joachim Bauer: Prinzip Menschlichkeit, Heyne Verlag
Gerald Hüther: Würde, Knaus Verlag

schen Druck erzeugen, Vereinnahmungen zu lassen – sozusagen zu kapitulieren angesichts der massiven neuen Konformität und dem Bedürfnis „dazuzugehören“ und sich nicht ausgegrenzt zu erleben. Wie oft habe ich gehört: „Ich bin doch kein Fachmann, ich kann das nicht beurteilen“. „Unsere Politiker tun doch ihr Bestes – ich möchte nicht in ihrer Haut stecken“. So richtig das auch erscheint, so problematisch sind die Konsequenzen, weil man sich mit solchen Sätzen in eine selbst gewählte Unmündigkeit begibt. „Sapere aude“ lautete der Leitspruch der Aufklärung: „Wage es weise zu sein“.

Fazit: *Viele spüren, dass es mehr denn je darauf ankommt, das „selber denken“ zu wagen. Wir sollten uns fragen: Welches Menschenbild liegt der heutigen Humanmedizin zugrunde? Braucht nicht gerade die Medizin ein integratives Menschenbild, das die geistige und seelische Daseinsform des Menschen ebenso berücksichtigt wie seine körperliche Existenz?*

SPIRITUELLE KRAFTQUELLEN

Wie aber lerne ich, meinen eigenen Standpunkt zu finden? Wie gewinne ich meinen Lebensoptimismus, mein Selbstvertrauen zurück? Wo sind die Quellen des Mutes, der seelischen Gesundheit und der Zuversicht verortet? Wie kann ich meine Gesundheitspotenziale entfalten und konstruktiv an den komplexen Folgeerscheinungen der Pandemie mitarbeiten? Was sagt unser Herz zu alledem, welche Botschaft hat unsere Gewissensstimme? Gibt es ihn, den gesunden Menschenverstand, auf den ich vertrauen kann?

- **Durch gesunden Menschenverstand**

Das klingt schlicht und anspruchsvoll zugleich. Schlicht, weil jeder Mensch unabhängig von seinem Bildungsgrad die Veranlagung dazu hat. Anspruchsvoll, weil es immer schwieriger wird, gesunden Menschenverstand bewusst zu handhaben und weiterzuentwickeln. Denn er lebt vom Interesse an der Wahrheitsfindung und von der Liebe zum Leben. Menschen mit gesundem Menschenverstand sind umfassend interessiert, aber sie prüfen Gehörtes und gelesene Fakten daran, welche Konsequenzen sie wohl im Lebensalltag haben werden. Dadurch haben sie eine gesunde Urteilsgrundlage. Denn was dem Leben dient, kann nicht falsch sein, selbst wenn das eine oder andere Detail im Zuge weiterer Forschung ergänzt, revidiert oder auch ersetzt werden sollte.

Auf jeden Fall bringt man dem „neuesten Stand der Wissenschaft“ keinen blinden Glauben entgegen oder ein bequemes: „das kann ich ja sowieso nicht beurteilen“. Vielmehr entwickelt man durch echtes Interesse für die Fakten und deren mögliche Konsequenzen einen Blick für das Wesentliche.

Fakten sind das eine, deren Interpretation und Konsequenzen im Alltag das andere. Und wer sich da kein Urteil zutraut, verabschiedet sich in dieser Situation von seinem gesunden Menschenverstand. Denn gesund kann dieser nur erhalten werden, wenn man geistesgegenwärtig bleibt und weiß, warum man dies oder jenes tut, glaubt, macht. Wenn es sich später als falsch oder unproduktiv erweist, so freut man sich daraus zu lernen, wie es nächstens besser zu machen ist. Schon Konfuzius sagte: Es gibt drei Wege zu lernen: einen einfachen durch Nachahmung, einen schmerzvollen durch Erfahrung und einen schwierigen durch Einsicht. Wer gesunden Menschenverstand übt, macht sich klar, was gerade dran ist und wie sich diese Lernstrategien ergänzen.

Gesunder Menschenverstand zeichnet sich auch dadurch aus, dass er Fakten nicht isoliert betrachtet, sondern im Kontext von Lebenserfahrungen sieht. Denn da, wo ich auf eigene Erfahrungen und deren Verarbeitung bauen kann, entstehen innere Sicherheit und Selbstvertrauen und damit ein gesundes Selbstwertgefühl. Gesunder Menschenverstand entwickelt sich am Leben für das Leben. Es geht darum, wach zu bleiben und das, was man liest und täglich erlebt, ernst zu nehmen und zu hinterfragen, wenn einem etwas merkwürdig vorkommt.

Je mehr Menschen dies tun und den Mut haben, es zu teilen, umso weniger Angst und Sorge muss man vor einer möglichen Totalüberwachung haben. In einem voll digitalisierten Alltag, in dem zunehmend die Möglichkeit schwindet, bar zu bezahlen, analog eine Speisekarte zu studieren und zu bestellen etc. und eine unabsehbare Flut neuer Daten zentraler Auswertung harren, braucht es neue Formen zum Schutz der Privatsphäre und demokratischer Mitbestimmung. Diese werden aber nur kommen, wenn sich die Menschen mehrheitlich dieser Problematik zuwenden, sich dafür interessieren und sich entsprechend engagieren.

Gesunder Menschenverstand verträgt sich nicht mit Bequemlichkeit, Oberflächlichkeit und Sicherheitsdenken, sondern ist Folge von persönlicher Initiative und echtem Menschen- und Welt-Interesse, d.h. dem, was Friedrich Schiller den Zweck des Menschseins nennt: die *Ausbildung aller menschlichen Kräfte, Fortschreitung*. Zu diesen menschlichen Kräften zählen insbesondere Freiheit und Würde, Selbstbestimmung und soziale Kompetenz. *Dass jedoch eine Entwicklung zur Freiheit, zu Mut und Risikobereitschaft nicht ins Chaos führt, ist die zentrale Erziehungsfrage unserer Zeit.*

Die gegenwärtigen Schul- und Bildungssysteme entsprechen dieser moralischen Herausforderung nicht. Sie fördern vielmehr durch ihre einseitige Leistungsorientierung und Testkultur Anpassung und Absicherungsdenken. Und sie korrumpieren durch das ständige Verglichen-Werden von „besseren“ und „schlechteren“ Schüler*innen die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins. Die „Besseren“ werden überheblich, die „Schlechteren“ deprimiert.³³ *Ein gesundes Selbstbewusstsein braucht als Grundbedingung für seine Entwicklung jedoch, dass jedes Kind sich nur mit sich selbst vergleicht und Freude am eigenen Fortschritt erlebt.* Und es braucht die Begleitung von Pädagog*innen, die ihm helfen aus seinen Fehlern zu lernen. Denn ohne diese Kompetenz der Selbstreflexion und des Lernens aus eigenen und den Fehlern anderer kann sich weder gesunder Menschenverstand entwickeln noch ein gesundes Selbstbewusstsein und Verständnis für das Fehlverhalten anderer, d.h. soziale Kompetenz.

Gesunder Menschenverstand schützt uns zudem davor, andere Menschen zu überschätzen oder zu unterschätzen. Solch eine Lebenseinstellung und Grundhaltung kann man nicht lehren. Man muss sie Kindern und Jugendlichen vorleben, sie mit ihnen üben. Das kann aber nur eine entwicklungsorientierte Pädagogik leisten, denn dafür braucht es gute verbindliche menschliche Beziehungen. Wer meint, dies sei durch eine noch so gut ausgedachte Lernsoftware ersetzbar, irrt sich leider sehr.³⁴

Daher nennen Fachleute des „Bündnis für humane Bildung“ die Digitalisierung von Kindergärten und Grundschulen zu Recht Kindswohlfährdung.³⁵ *Warum kostbare Entwicklungszeit am Bildschirm*

³³ Vgl. Michaela Glöckler: Kita, Kindergarten und Schule als Orte gesunder Entwicklung, Stuttgart, 2. Auflage 2020

³⁴ Edwin Hübner, Michaela Glöckler: Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt, Hrsg. Diagnose:media

³⁵ www.aufwach-s-en.de

verbringen, in einer Lebensphase, in der die gesunde Hirnreifung die ganzkörperliche und analoge Aktivität im Umgang mit Natur und Mensch benötigt? Der bedenken- und kritiklose Umgang mit den digitalen Endgeräten in Kindheit und früher Jugend ist ein gravierendes Versagen von gesundem Menschenverstand bei Politikern, Fachleuten und Laien.

- **Durch Gewissenskultur**

Kannst du mir die Natur des Gewissens erklären? So fragt Heinrich von Ofterdingen im gleichnamigen Roman von Novalis im zweiten Teil den Arzt mit Namen Sylvester. Dieser antwortet: *Wenn ich das könnte, so wäre ich Gott. Denn indem man das Gewissen begreift, entsteht es.* Es entspinnt sich ein intensiver Dialog, an dessen Ende deutlich wird, dass die Gewissensstimme „Gottes Wort“ ist. Durch das Gewissen hat der Mensch unmittelbaren Anschluss an die Ebene der Spiritualität, d. h. an Inspirationen, die nicht von dieser Welt sind, sondern aus einer umfassenderen höheren Einsicht hervorgehen. Um sich dafür zu sensibilisieren, braucht es den genannten gesunden Menschenverstand und echte Wahrheitsliebe. Ohne diese fehlt einem auf spirituellen Entwicklungswegen der Proviant und für die Gewissensstimme das Ohr.

Selbstverständlich kennt jeder das sogenannte „gute“ oder „schlechte“ Gewissen. Es entwickelt sich in Abhängigkeit von Umwelt, Erziehungspraxis und Erfahrung. *Was jedoch neu und selbstständig gelernt werden kann, ist das Sensibel-Werden für die leise, unaufdringliche Gewissensstimme, die nur spricht, wenn man ehrlich fragt und wissen möchte, was in einer bestimmten Situation zu tun ist.*

Das spontan auftretende „gute“ Gewissen dient dem Rechtfertigungsbedürfnis im Sinne von: Man hat sich doch nichts vorzuwerfen! Das spontan auftretende „schlechte“ Gewissen stellt einem vor Augen, wie man jetzt von anderen eventuell gesehen oder be- und verurteilt wird. Es quält und erzeugt Abhängigkeit von Autoritäten oder Meinungsführern. Beide Qualitäten behindern auf diese Weise ehrliche Selbsterkenntnis und den Willen, für alles verantwortlich zu zeichnen, was man im Guten wie im Schlechten getan hat. Wer sein Fehlverhalten aus eigenem Antrieb einsieht und daraus lernen möchte, wie er in Zukunft handeln will, der ruht in sich und steht zu dem, was war und ist. Er ist selbst motiviert, das Nötige oder Mögliche zum Ausgleich zu tun.

So wie der Arzt in letzter Instanz – per Berufsrecht – nur seinem Gewissen verantwortlich ist, so kann dies das Privileg für jeden Menschen sein. Das setzt aber eine Erziehungskultur voraus, die eine gesunde Gewissensbildung ermöglicht.³⁶ Dieser Entschluss, sich in letzter Instanz nicht vor Staat, Kirche oder Wissenschaft zu verantworten, sondern vor seinem autonomiebegabten „besseren Selbst“ bzw. „höheren Ich“, regt das selbstständige Denken an, macht Mut, stärkt das Herz und damit auch das Immunsystem und wird so zu einer bedeutenden spirituellen Kraftquelle.

Selbstverständlich nimmt man angesichts der Corona-Pandemie Rücksicht auf Bestimmungen, Sorgen und Ängste im eigenen Umfeld. Man ist sich jedoch sicher, dass die Entscheidung über Tod und Leben nicht von behördlichen Bestimmungen abhängt, sondern tief im eigenen Lebensschicksal begründet ist. Unschwer wird man auch die Balance herstellen können zwischen der Akzeptanz von

³⁶ Gerald Hüther: Würde, Knaus-Verlag

Bestimmungen, die tatsächlich dem Lebensschutz dienen, und der Absurdität von Bestimmungen, die zum Selbstzweck werden und damit lebensfremd und -feindlich sind. *Sicherheit höher zu stellen als Freiheit, blinden Gehorsam zu fordern und Prinzipien wichtiger zu nehmen als die Lebensrealität, sind typisch für die Logik des Materialismus und der Optimierung von Kontroll- und Machtstrukturen.* Sich einzugestehen, dass das einzig Sichere im Leben der Tod ist, setzt Kräfte frei, die Kostbarkeit der Lebenszeit umso intensiver zu schätzen und Schicksalsvertrauen zu erleben.

Vorbildlich war in diesem Sinne das Pandemieregime in Schweden, wo man auf Lebensrealismus und Selbstverantwortung setzte. Dadurch konnten sich die Menschen dort ein weitgehend normales Leben erhalten. Auch haben sie aus ihren Anfangsfehlern gelernt und diese auch öffentlich zugegeben. Warum sie aber im Abklingen der Pandemie die Zwangsimpfung propagiert haben, kann ich mir nur wirtschaftspolitisch erklären. Medizinisch und epidemiologisch spricht eigentlich alles dagegen.

Die Stimme des Gewissens spricht zu jedem Menschen – unabhängig von Geschlecht, Bildungsgrad, Hautfarbe und sozialer Stellung. Vor ihr sind alle Menschen gleich „Ich-begabt“. Dieser Ich-Begabung auf die Spur zu kommen, ist zugleich auch der Weg, das eigene Gewissen zu verstehen. Denn wenn wir unserem Gewissen folgen, folgen wir einerseits uns selbst und andererseits auch einer höheren Weisheit, wenn wir uns nicht vom sogenannten guten oder schlechten Gewissen ablenken lassen. Der Anschluss aber an diese höhere Weisheit ist die stärkste spirituelle Kraftquelle, die wir uns erschließen können.

- **Durch „Erwachen im Denken“**

Im dritten Kapitel des Johannesevangeliums belehrt Jesus den Pharisäer Nikodemus über die zweite Geburt „aus Wasser und Geist“, ohne die man nicht in das Reich Gottes kommen kann. Und in der Apokalypse des Johannes wird an verschiedenen Stellen (z.B. Offenbarung 20,6) vom „zweiten Tod“ als dem Seeelentod gesprochen. Geburt und Tod begrenzen unseren Lebenslauf. Die zweite Geburt zu bewerkstelligen, um dadurch dem „zweiten Tod“ zu entgehen, ist die Aufgabe, die sich der Selbsterkenntnis jedes Menschen stellt: Kann ich mich schon während des Lebens Kraft meines Denkens, Fühlens und Wollens als „ewiges“ Wesen begreifen, so bleibt mir dieses leibunabhängige Bewusstsein auch nach dem Tod erhalten, und ich schlafe nicht ein bzw. verliere das Selbstbewusstsein nach dem Tod.

So schwer verständlich dies auch erscheinen mag – es lässt sich durch eine einfache Überlegung klären: Wenn ich mich selbst denkend erfasse, mir ein Leitbild für meine eigene Entwicklung gebe, mache ich mir Sinn und Wert meines Ich bewusst. Selbstverständlich bleibe ich auch Teil dieser Schöpfung, wenn ich das nicht tue, lasse aber mein Entwicklungspotential zum autonomen, selbstdenkenden und entscheidenden Wesen ungenutzt. Im Johannesevangelium steht dieser Autonomiegedanke, diese individuelle Entscheidungskompetenz ganz im Zentrum.

Nicht nur dass es im achten Kapitel direkt so formuliert wird: *Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen* – es ist vielmehr die Kernbotschaft, der Entwicklungsweg, der sich durch das ganze Evangelium einschließlich der Apokalypse hindurchzieht. Es ist die Frage nach dem inneren Kompass, nach unserem Lebensideal, das uns in allem Auf und Ab die Orientierung

gibt. Wer sich zum Beispiel mit den drei Entwicklungsidealen der Wahrhaftigkeit, der Liebe und der Freiheit identifiziert und sein Leben dafür benützt, so viel wie möglich diese Charaktereigenschaften zu üben, der hat einen inneren rein geistigen Führer. Denn diese drei Ideale sind nicht etwas, was der Sinneswelt angehört. Sie lassen sich auch nicht mathematisch definieren. Hingegen eignet ihnen die Kraft der Orientierung, indem man mit ihnen lebt. Wir können sie denken, uns dafür begeistern und unser Leben und Handeln nach innen richten. Wer dies tut, erlebt diese Ideale als unversiegbare Kraftquelle.

Und wenn man dann im Johannesevangelium liest: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben* (Johannes 14,6), *ich bin unter euch, wenn ihr euch liebt* (Johannes 15,9) und *die Wahrheit wird euch frei machen* (Johannes 8,32), dann kann man auch ahnen, woher die innere Stärkung kommt. Es ist dies das Geheimnis der Identifikation: Womit ich mich verbinde, das stärkt mich auch, das lebt in mir. Rudolf Steiner hat in seinem Buch zur Selbstschulung diese Konfrontation mit sich selbst mit schlichten Worten beschrieben: Schaffe dir Augenblicke innerer Ruhe und lerne in diesen Augenblicken das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden.³⁷

- **Durch ein spirituelles Menschenbild**

Da Spiritualität kein sinnlich fassbares Faktum ist, war sie immer schon Gegenstand von Philosophie, Religion und esoterischen Bestrebungen in Ost und West. Wer materialistisch erzogen ist, dem ist die spirituelle Welt nicht nur verschlossen, sondern er hält sie für unnötig, abwegig, um nicht zu sagen schräg oder verrückt. Auch machen Gespräche darüber unter Umständen Angst, weil man hier keinen sicheren Boden unter den Füßen hat. Wenn man sich aber klarmacht, dass jeder Mensch spirituell begabt ist und auch spirituelle Fähigkeiten hat, auch wenn er diese bisher gar nicht als real vorhanden bemerkt hat, so kann sich dies schnell ändern. Wer nur ein wenig über das Denken nachdenkt oder sich klarmacht, welche stärkende oder destruktive Wirkung Gefühle haben können, wird aufmerksam auf diese unsichtbare Welt innerer Realitäten, mit denen wir ebenso zurechtkommen müssen wie mit den äußeren Gegebenheiten. Nichts anderes ist mit „höheren Welten“ gemeint.

Denn auch religiöse Urkunden rufen uns moderne Menschen dazu auf, uns die überlieferten Mythologien und Bilder über Gedanken und Worte bzw. durch Nachdenken und künstlerisches Empfinden zu erschließen. Wenn zum Beispiel im Johannesevangelium das Wandeln des Jesus auf dem galiläischen Meer beschrieben wird, so kann man dies wortwörtlich nehmen und ein Wunder bestaunen. Man kann aber auch das Bild zu sich sprechen lassen und empfinden, dass es hier um das Urbild geht, wie die Ich-Kraft im Menschen auf eine solche Entwicklungshöhe kommen kann, dass sie Herrscher im Auf und Ab im Meer seelischer Schwankungen wird.

Denken ist sozusagen die Brücke zwischen der Sinneswelt und der Geisteswelt. Es erklärt uns die Welterscheinungen, ist aber selbst nicht sinnlich wahrnehmbar. Rudolf Steiner nannte die Mathematik eine Vorschule der Geisterkenntnis,³⁸ weil hier ganz bewusst mit den Gesetzmäßigkeiten gearbeitet wird, denen die sichtbare Welt gehorcht, ohne dass sie selbst sinnlicher Natur sind.

³⁷ Rudolf Steiner: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? GA 10, Seite 26

³⁸ Louis Locher-Ernst; Mathematik als Vorschule zur Geist-Erkenntnis, Verlag am Goetheanum

Zum Glück kann man sich auch ohne tiefere mathematische Erkenntnisse von der geistig-regulativen Kompetenz seines Denkens überzeugen und die Brückenfunktion des Denkens zwischen Materie und Geist entdecken: So wie Vorstellungen unmittelbar an den Sinneswahrnehmungen gebildet werden, so entziehen sich Begriffe bereits vollständig dem sinnlich Erfahrbaren. Der Begriff des Kreises gilt für alle vorstellbaren Kreise. Deswegen werden Begriffe auch definiert und nicht vorgestellt. Der Kreis ist definiert als geometrischer Ort aller Punkte, die von einem Mittelpunkt gleich weit entfernt sind. Wieder anders ist es jedoch mit den Gedanken, die wir Ideen nennen.

Ideen kann man sich nicht begrifflich erarbeiten. Sie müssen einem vielmehr „einfallen“. Wir freuen uns über gute Einfälle, negative ängstigende Einfälle hingegen beunruhigen uns. Doch nur selten fragen wir uns, aus welcher unsichtbaren Welt solche Ideen stammen und wohin sie wieder verschwinden. Interessant ist auch, dass große wissenschaftliche Entdeckungen oft im selben Zeitraum an verschiedenen Orten gemacht werden.

Rudolf Steiner benützt für die Welt der Gedanken, die allen Menschen zugänglich ist und die uns mit den außersinnlichen Welten und ihren Wesen verbindet, den Begriff der ätherischen Welt. Das griechische Wort Äther bezeichnete den durchsonnten blauen Himmel, dessen Licht als Energie-spender die Fotosynthese der Pflanzen ermöglicht. Steiners Entdeckung war, dass das biologische Leben auf der Erde durch dieselben Gesetze und Kräfte zustandekommt, die auch im Denken walten, im sogenannten „ewigen Leben“. Er nannte dies von ihm gefundene neue psychosomatische Paradigma die Metamorphose von Wachstums- und Lebenstätigkeit in Gedankentätigkeit.³⁹

Prüft man diesen neuen Ansatz zum Verständnis der Natur des Denkens am menschlichen Denkvermögen im Verhältnis zum biologischen Entwicklungszustand des Körpers, so kann man z.B. bemerken: Das wache, selbstbewusste Denken beginnt in der Regel erst im dritten, vierten Lebensjahr und reift erst nach dem pubertären Wachstumsschub ab dem 15./16. Lebensjahr zur vollen Erwachsenenkompetenz aus. Dann nimmt es in der zweiten Lebenshälfte weiter zu, auch wenn die Alterungsprozesse beginnen und die Regenerationskraft nachlässt. Beim gesund alternden Menschen kann geistige Frische durchaus mit körperlicher Hinfälligkeit vereinbar sein. D.h. die ätherischen Kräfte, die der Körper nicht mehr für Wachstum und Entwicklung braucht, stehen ihm stattdessen als zunehmende Altersweisheit zur Verfügung. Auch zeigen die gut dokumentierten Nahtodeserlebnisse,⁴⁰ dass im scheinbaren Todesaugenblick ein Erwachen im Gedankenorganismus eintritt, der allgemein und überzeugend als außerkörperliche Erfahrung beschrieben wird. Im Körper erscheinen die ätherischen Kräfte als Lebensenergie, als vergängliche Lebenszeit. Im Denken hingegen als wirken sie als Gedankenkraft und Träger des „ewigen Lebens“.

Nachstehende Skizze möge dies verdeutlichen und zugleich das spirituelle Menschenbild der Anthroposophie ins Bild bringen. Die Skizze zeigt neben der Metamorphose der ätherischen Kräfte aus Wachstums- in Gedankenkräfte auch noch zwei weitere Kraft-Metamorphosen: Die „astralischen“

³⁹ Rudolf Steiner: Theosophie, GA 9
Rudolf Steiner und Ita Wegman: Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen, GA 27
Rudolf Steiner: Allgemeine Menschenkunde, GA 293

⁴⁰ z.B. Pim van Lommel: Endloses Bewusstsein, Patmos

Kräfte bewirken im Körper die Zell- und Organdifferenzierung und metamorphosieren sich danach in das spannungs- und differenzierungsreiche Gefühlsleben. Die Gesetzmäßigkeiten aber, die bewirken, dass sich letztlich eine harmonische Gesamtgestalt bildet, in der man sich als fokussiertes, selbstbewusstes Ich erleben kann, werden von Steiner „Ich-Organisation“ genannt. Es sind die Kräfte der Integration, der Fokussierung. Steiner verwendet für die seelischen und geistigen Kräfte nicht das Wort Energie, sondern bevorzugt den Ausdruck Kraft, entsprechend auch für die Kraft der Persönlichkeit, des Ich.

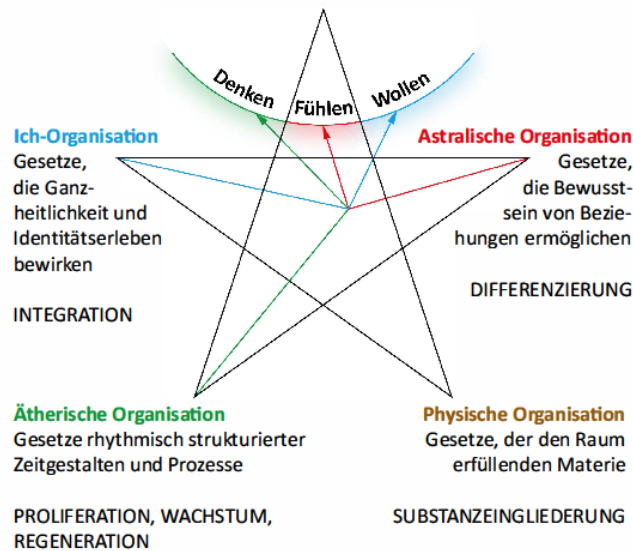


Abb. Das spirituelle Menschenbild der Anthroposophie mit seinen vier Gesetzeszusammenhängen, die in ihrem Zusammenwirken die leibliche, seelische und geistige Existenz des Menschen ermöglichen.⁴¹

Ein solcher psychosomatischer Betrachtungsansatz macht es denkbar, das menschliche Leben in eine konkrete Prä- und Postexistenz eingebettet zu sehen. Sind es doch dieselben Gesetzmäßigkeiten, die sich bei der Konzeption mit der befruchteten Eizelle verbinden und das „Embodiment“, die „Inkarnation“ d.h. die „Verkörperung“ ermöglichen, die uns dann als „Leben“, „Seele“ und „Geist“ individuell bewusstwerden und sich im Tode wieder aus dem materiellen Tätigkeitsfeld herauslösen für ein außerzeitliches Dasein. Was dafür spricht ist, dass die menschliche Entwicklung unaufhaltsam fortschreitet, jedes Jahrhundert den Menschengemeinschaften und der Erde ein anderes Gesicht gibt, weil jeder Mensch die gemachten Erfahrungen in einem Erdenleben nachtodlich in einer rein geistigen Welt verarbeiten und mit neuen Impulsen in ein nächstes Erdenleben eintreten kann.

Auch bietet dieser Ansatz die Möglichkeit, den freien Willen als „außerkörperliche“, d.h. wirklich unbestimmt-freie Tätigkeit zu beschreiben. Da diese nicht mehr der biologischen Naturgesetzlichkeit im Körper unterliegt, muss der Mensch erst lernen, Verantwortung für die jetzt der Anlage nach „freien“ Seelen- und Geisteskräfte zu übernehmen. Damit ist aber auch der Missbrauchsmöglichkeit dieser Freiheit Tür und Tor geöffnet. Aus einer ähnlichen Anschauung und Erfahrung heraus hat wohl Goethe in seinen Sprüchen in Prosa formuliert, dass das Tier durch seine Organe belehrt wird, der Mensch hingegen in der Lage ist, seine Organe zu belehren. Rudolf Steiner formuliert diesen

⁴¹ Ausführlich dargestellt und erläutert in: Michaela Glöckler: Kita, Kindergarten und Schule als Orte gesunder Entwicklung, S. 63

Sachverhalt in seiner Philosophie der Freiheit so: „Die Natur macht aus dem Menschen bloß ein Naturwesen; die Gesellschaft ein gesetzmäßig handelndes; ein *freies* Wesen kann er nur *selbst* aus sich machen“. ⁴²

Die in den vorhergehenden Unterkapiteln angeführten Kraftquellen können vielleicht auf der Grundlage dieses hier in aller Kürze skizziert Menschenbildes noch besser verstanden werden. Wir sind als Menschen einerseits ein Teil dieser Schöpfung und andererseits der einzige Ort in den uns bekannten Naturreichen, wo die wirkmächtigen Gesetze dieser Schöpfung aus dem Naturzusammenhang herausgelöst werden und als reine nur seelisch und geistig erfahrbare Gesetze in Erscheinung treten.

Darauf beruht sozusagen die „Physiologie der Freiheit“. Wir selbst bestimmen die Art und Weise, wie wir mit unserem außerkörperlichen, „freien“ Denken, Fühlen und Wollen umgehen. Wir sind aber auch dafür verantwortlich – und leben infolgedessen in den Konsequenzen dessen, was wir gedacht, gefühlt und getan haben. Diese Konsequenzen haben dann auch wiederum Einfluss auf die Gestaltung unseres Körpers im nächsten Erdenleben. Wir werden immer mehr der, der wir werden wollen.

Friedrich Schiller, der ja auch Arzt war, lässt in seinem Drama Wallenstein diesen sagen: *Es ist der Geist, der sich den Körper baut*. Für die Vertreter des deutschen Idealismus und der Frühromantik war dies eine selbstverständliche Annahme und auch innere Erlebnisqualität.

Wer sich mit der Anthroposophie eingehender beschäftigt und Rudolf Steiners und zum Beispiel Vorträge wie „Die Evolution vom Gesichtspunkt des Wahrhaftigen“ liest, kann sich auf der Grundlage dieses spirituellen Menschenbildes auch leichter vorstellen, dass es übersinnliche Wesen gibt, die sich zwar seelisch und geistig den Menschen mitteilen können, sich jedoch nicht so wie Mensch, Tier und Pflanze in der sichtbaren Welt „verkörpern“. ⁴³

„Zumutung Anthroposophie“ – so heißt ein lesenswertes Buch, das der langjährige Redakteur beim Norddeutschen Rundfunk in den Ressorts Wissenschaft und Zeitgeschichte geschrieben hat. ⁴⁴ Im Klappentext schreibt er: „Das Phänomen Steiner bleibt erstaunlich und leicht angreifbar. Nur diejenigen werden es für relevant halten, die wenigstens in Teilbereichen den klaren Eindruck gewinnen, dass hier große Durchblicke gelungen sind, die unserer Zeit bitter fehlen; und die bereit sind anzuerkennen, dass Bedeutendes nicht immer auf die Weise in die Welt tritt, wie man das nach den gewohnten Kategorien erwarten würde.“

Dem naturwissenschaftlichen Materialismus eine Geisteswissenschaft an die Seite zu stellen, war Rudolf Steiners Lebensaufgabe. Wer diese Geisteswissenschaft studiert, lernt alle materiellen Gegebenheiten in ihrem Entstehen und Vergehen auf geistige Ursachen und Zielsetzungen hin zu betrachten – so auch Gesundheit und Krankheit. ⁴⁵ Dieses neue westliche, auf klares Denken gebaute

⁴² Rudolf Steiner: Die Philosophie der Freiheit. Dornach 2021 S. 170

⁴³ Rudolf Steiner: Die Evolution vom Gesichtspunkt des Wahrhaftigen, GA 132

Rudolf Steiner: Die geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen, GA 136

Rudolf Steiner: Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt, GA 110

⁴⁴ Wolfgang Müller: Zumutung Anthroposophie. Rudolf Steiners Bedeutung für die Gegenwart, Frankfurt 2021

⁴⁵ Michaela Glöckler: Meditation in der Anthroposophischen Medizin, Berlin 2021

spirituelle Menschen- und Weltverständnis ist geeignet, einen heilsamen Ausgleich zu schaffen für die Einseitigkeiten, die infolge der Ökonomisierung und Technisierung aller Arbeitsbereiche entstanden sind.

Es braucht jedoch dafür den gegenseitigen Respekt. Und so möchte ich diesen Beitrag mit der Hoffnung abschließen, dass im weiteren Verlauf des „Lebens mit dem Virus“ solcher Respekt wieder wachsen kann und die Destruktivität von Feindbildern erkannt wird. Es braucht aber auch den Mut, für eine spirituelle Weltsicht und Kulturarbeit ebenso klar und selbstbewusst einzutreten, wie dies die Vertreter der Optimierung des Menschen mithilfe der Technik und der transhumanistischen Visionen tun.

Fazit: *Spiritualität ist nicht nur Privat- oder Glaubenssache. Sie ist heute ein dringendes Zeiterfordernis, um die Schäden zu kompensieren, die infolge des einseitig technokratischen Kulturfortschritts entstanden sind. Da sie immaterielle Entwicklungsziele und Werte mit sich bringt, führt dies wie von selbst zum Verzicht auf Unwesentliches, zu einem bewussten Konsumverhalten, zu Toleranz und Menschenverständnis und dem Arbeiten für eine Friedenskultur.*

Aus:

M. Glöckler (Hrsg.) | A. Neider (Hrsg.)
Chr. Bernhardt | Th. Hardtmuth | Chr. Hueck
H. Ramm | B. Ruf

Corona – Was uns die Pandemie lehren kann

Diagnosen, Erfahrungen und
Kraftquellen für die Zukunft



AKANTHOS AKADEMIE EDITION • ZEITFRAGEN

